

Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.



Expedition bei Groß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 183. Dienstag den 7. August 1832

Enland.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Prokurator Heintzmann zu Trier den Charakter eines Geheimen Justizrathes beizulegen.

Se. Majestät der König haben dem Feldwebel Grimm der 6ten Artilleriebrigade und dem Schulzen Tschander zu Klein-Dronowitz, Lubliner Kreises, im Regierungsbezirk Duppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungssekretär Fallenstein, zum Regierungsrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Räthen, Baron von Kottwitz hieselbst, und Martin zu Kößlin, den Charakter als Geheime Justiz-Räthe zu ertheilen Allergnädigst geruht.

Berlin, vom 5. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Kapitän im Feldjägerkorps, Blumenthal, ist als Courier von Warschau hier angekommen.

Der Kaiserlich Oestreichische General-Major und Kammerer, Graf Clam-Martinich, ist von Dresden, Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Rauch, aus Schlesien, und der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, von Reiche, von Stettin hier angekommen.

Berlin, den 3. August. Der heutige von allen Preußen freudigst begrüßte Tag giebt aufs neue den stets willkommenen Anlaß, die Gefühle der innigsten Liebe und Verehrung gegen den erhabenen Vater des Vaterlandes und des Dankes gegen die Vorsehung, verbunden mit den heißesten Segenswünschen und frommen Bitten für Sein und des gesammten Königshauses stetes Wohlergehen, an den Tag zu legen. Auch diesmal ward hier der festliche Tag gewohntermaßen in größeren Vereinen wie im Familienkreise auf das freudigste gefeiert. — Die Königl. Universität beging das Geburtsfest ihres gnädigsten Stifters um 12 Uhr durch einen solennen Aktus im großen Hörsale des Universitätsgebäudes. Ein unter Instrumentalbegleitung vorgetragener Hymnus eröffnete die Feier; hierauf hielt der Professor der Beredsamkeit, Geheime Regierungsrath Dr. Boeckh, in lateini-

scher Sprache eine Festrede von der Förderung des Schul- und Universitätswesens und dessen Fortschritten unter der Regierung Sr. Maj. des Königs und dem Einflusse desselben auf die Bildung der Sitten und auf wohlverstandene Geistesfreiheit. Sodann verlas der zeitige Rektor der Universität, Herr Professor Dr. Marheinecke, die Urtheile über die eingegangenen Preisschriften der Studirenden und die für das folgende Jahr gestellten Preis-Aufgaben. Von Seiten der theologischen Fakultät ward hiernach für die „Geschichte des Osterfestes“ dem Studirenden Albert Rudolph Dressel aus Halbinsleben der Preis zuerkannt, der Studirende Karl Paul Ludwig Neumann aus Breslau wurde rühmlich erwähnt; für die zweite Aufgabe derselben Fakultät: über den Gebrauch der Partikel *γὰρ* beim Apostel Paulus, erhielt Stud. Friedr. Schenk aus Drossen den Preis. Die juristische Fakultät hatte für die beste Abhandlung über die *Contumacia* nach dem Sachsenspiegel dem Stud. Karl Julius Haake aus Stendal der Preis ertheilt, rühmlich erwähnt wurde Ludw. Heinr. Bressand aus Posen. Von der medizinischen Fakultät wurde der Preis nicht zuerkannt; die philosophische aber ertheilte solchen für die beste, die kritischen Arbeiten über den Homer betreffende Abhandlung dem Stud. Heinrich Storch aus Posen. — Gesang schloß die Festlichkeit. — In den hiesigen Gymnasien wurden Fest-Reden gehalten; die drei großen Freimaurer-Bogen hieselbst waren ebenfalls festlich versammelt. — Das hiesige Bürger-Rettungs-Institut vertheilte zur Feier des Geburtsfestes seines erhabenen Wohltäters die Summe von 1350 Rthlr. zur Aufhilfe an dreizehn würdige, unverschuldete zurückgekommene Bürger-Familien, und erfreute zwölf Tubelgreiße nebst einer Wittve durch Verabreichung eines außerordentlichen Gesenkts aus dem Fonds der von Kirchenschen Stiftung. — Die Hospitaliten in den von der hiesigen Armen-direction abhängenden großen und kleinen Anstalten, so wie die Kinder in dem großen Friedrichs-Waisen-hause, wurden an diesem Tage festlich gespeist. — Auch die Wadzeck-Anstalt beging das Fest durch Gesang und eine von dem zeitigen Ordner des Wadzeck-Vereins, Ober-Konfistorialrath und Propst Herrn Dr. Roß, gehaltene Rede, worauf der Jahresbericht über die Anstalt verlesen und die für diesen Tag feststehende Actien-Verloosung vorgenommen wurde; dann folgte ein festliches Mahl und froher Jubel der in der Anstalt verpflegten Kinder, deren Zahl sich auf

100 beläuft. — Von der schönsten Witterung begünstigt, konnte auch im Freien und an den höchst zahlreich besuchten Lustorten außerhalb der Stadt das Fest auf die heiterste Weise begangen werden, wovon, so wie über die abendlichen Festlichkeiten, wir uns eine weitere Mittheilung vorbehalten müssen.

Berlin, vom 4. Aug. Ueber die Feier des gestrigen Tages haben wir nachträglich noch Folgendes zu melden: Im Königl. Opernhause, das die Zahl derer, die an der Vorstellung Theil nehmen wollten, kaum zu fassen vermochte, wurde nach Aufführung des würdigen Fismarsches vom General-Musik-Direktor Spontini, die (in der desfallsigen Anzeige angekündigte) Rede gehalten, welcher dann der stets aufs neue begeisterte Volks-Gesang jenes Meisters folgte; hierauf aber ward von dem Publikum das „Heil Dir im Siegerkranz“ als Ausdruck der innigsten Empfindungen, von denen Alle durchdrungen waren, angestimmt. Im Königl. Theater zu Charlottenburg, so wie im Königl. Stadttheater, hatten ebenmäßig, bei höchst zahlreichem Besuche, die angekündigten festlichen Vorstellungen statt. Das in letzterem gegebene Festspiel „Preußens dritter August“ fand in den Herzen aller Anwesenden den lebhaftesten Anklang, und gewiß war es ein eben so treffender als auch sehr gut durchgeführter Gedanke, an diesem Tage die verschiedenen Provinzen des Staats, durch die Sprecher gleichsam personifizirt, die einmüthigen Gesinnungen, von denen alle beseelt sind, in schlichten kräftigen Worten auszusprechen zu lassen und es kund zu geben, wie alle, in wechselseitiger Achtung und Liebe, in wetteifernder treuer Ergebenheit gegen den verehrten Monarchen, sich als Glieder eines großen herrlichen Ganzen ansehen, und wie sie in solcher Eintracht, in solcher Ergebenheit ihr Glück erkennen. — Aber nicht auf die Stadt allein konnte die schöne Feier sich beschränken. In zahlreichen Schaaren wählte die fehöbliche Menge, von der Witterung begünstigt, noch den außerhalb gelegenen Spaziergängen und Lustorten. Ein in der sechsten Stunde seitwärts vorüberziehendes Gewitter diente nur dazu, die Luft erquicklich abzukühlen, ohne die Lustbarkeiten zu stören; und so waren denn besonders am Abend und bis in die frühe Nacht hinein alle beliebten und für die den Tag besonders festlich geschmückten und eingerichteten Vergnügungs-Orte, namentlich die sämmtlichen Etablissements im Thiergarten, so wie das Zwoli u. a., voll froher Menschen. An letztgenanntem Orte, dessen schöne Illumination, von der hohen Lage begünstigt, stets einen so imposanten als erfreulichen Eindruck gewährt, machte das Aufsteigen eines glänzenden Luft-Ballons von bedeutender Größe in Gestalt einer Krone, mit dem strahlenden Namenszuge Sr. Majestät, welches unter Anstimmung des „Heil Dir im Siegerkranz“ von Seiten der zahlreichen Anwesenden erfolgte, den Abschluß der Festlichkeiten. Im Thiergarten war die Louisen-Festel, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, auf das Schönste beleuchtet, und im Elysium wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Allenthalben waltete der ungestörteste Jubel und überall ertönte das in Aller Herzen wiederhallende Volkslied.

R u ß l a n d.

Warschau, vom 29. Juli. Der Fürst-Stathalter hat unterm 24ten d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Königl. Majestät ist die Uniform der ehemaligen Polnischen Armee, die in ihrer Verbleibung die heiligsten Eidschwüre frevelnd gebrochen und sich erkühnt hat, das Schwert gegen ihren rechtmäßigen Monarchen zu erheben, fortan aufgehoben. In Folge dessen wird zu genauer Vollziehung im ganzen Königreich Polen hiermit der Be-

fehl erlassen, daß Niemand mehr diese Uniform tragen darf; denselben Offizieren aber, welche vor dem Aufstande ihre Entlassung mit Beibehaltung der Uniform erhielten und ihrer Pflicht treu geblieben sind, verstatte Se. Majestät der Kaiser und König allergnädigst, daß sie um die Erlaubniß nachsuchen dürfen, unter dem Namen einer Uniform in der Suite der Armee ohne Schleifen die Russische Uniform zu tragen. Zu diesem Zwecke sollen die Militär-Chefs einzelnen Wojewodschaften die von den erwähnten Offizieren, die vor dem Aufstande mit der Erlaubniß, die Polnische Uniform zu tragen, entlassen wurden, eingereichten Gesuche um die Erlaubniß, die Russische Uniform in der Suite der Armee tragen zu dürfen, nebst den dazu gehörigen Beweisen, daß sie in dem Zustande keinen Theil genommen haben, mir zur letzten Durchsicht vorlegen. — Unterm 19ten d. M. hat der Fürst-Stathalter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Se. Majestät auf seine Vorstellung befohlen haben, den Frauen und Kindern der in Russ. Gefangenschaft befindlichen Stabs- und Ober-Offiziere, bis zur Rückkehr ihrer Männer in das Königreich Polen, dieselbe dreijährige Unterstützung zu bewilligen, welche in Gemäßheit der Beilage Nr. 1. zu der am 27. Dezember 1831 von Sr. Majestät bestätigten Verordnung für die Wittwen und Waisen der Polnischen Offiziere ausgesetzt ist.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 26. Juli. Es fehlt hier noch immer an neueren Nachrichten über die Expedition von Dom Pedro's, und das bereits vor mehreren Tagen von dem Journal du Commerce verbreitete Gerücht von einer zweiten Landung des Expeditions-Geschwaders am Ausflusse des Mondego hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Mittlerweile nehmen die hiesigen öffentlichen Blätter, je nachdem sie sich zu den Freunden oder den Feinden Dom Miguel's zählen, ihre Wünsche als Thatsachen an. Während z. B. der Nouvelliste ganz ernsthaft meldet, der König von Spanien lasse bereits das Schloß Arenas in Estremadura für Dom Miguel in Bereitschaft setzen, und dadurch zu verstehen giebt, die Sache dieses Lehren sey schon so gut als verloren, äußert sich die Quotidienne folgendermaßen: Die Expedition Dom Pedro's hat an der heutigen Bode keine besondere Theilnahme mehr gefunden. Das Resultat dieser Angelegenheit wird, wie es scheint, bereits von allen einsichtsvollen Männern vorausgesehen. Von dem Augenblicke an, wo das Unternehmen nicht durch zahlreiche Desertionen in den Reihen des Portugiesischen Heeres begünstigt wurde, mußte man es als verfehlt betrachten, und man darf jetzt mit jedem Tage der Nachricht von der Wiedereinschiffung Dom Pedro's und seiner Truppen entgegensehen. Der Messager des Chambres giebt ein Correspondenz-Scriben aus London, worin es heißt, daß man dort der Expedition Dom Pedro's vorzüglich deshalb eine so große Theilnahme schenke, weil man von ihr den Sieg der Freiheit im südlichen Europa erwarte. — Der unangstige im Departement der Haïden an die Stelle des Generals Lamarque zum Deputirten gewählte Herr Brethous-Peyron hielt gleich nach seiner Ernennung eine Dankrede, die jetzt das Journal de Paris seinen Lesern mittheilt, und woraus dieses Blatt den Schluß zieht, daß der neu gewählte Deputirte keinesweges eine systematische Opposition in der Kammer führen werde. Ihr wollt, äußerte Herr Peyron unter anderem, daß ich festen Trittes die Bahn der Freiheit und öffentlichen Ordnung verfolge, daß ich die Juli-Revolution unversehrt erhalte, daß ich möglichst zu der Entwicklung der Rechte der Nation beitrage, daß ich Euch vor jeder Willkür bewahre, daß ich eine Herabsetzung der Steuern bewirke, daß ich mit einem

Worte nach allen meinen Kräften für das Glück und die Wohlfahrt des Volkes Sorge trage. Ohne Zweifel werde ich dahin trachten, die Triebfedern der Verwaltung möglichst zu vervollkommen. Laßt uns aber auch nicht vergessen, daß es der größte von allen Mißbräuchen seyn würde, wenn wir diese Mißbräuche mit einem Male abstellen wollten. Es wird deren immer geben; dies ist ein von der menschlichen Schwäche unzertrennliches Uebel. Wir wollen daher verbessern, so viel wir können, aber nicht nach einer Vollkommenheit streben, der das gegenwärtige Geschlecht unfähig ist. Unsere Nachkommen werden besser seyn als wir, und ich gefalle mir in dem Gedanken, daß sie auch Besseres leisten werden. Eine wesentliche Bedingung unserer Existenz ist Einigkeit; sie macht unsere ganze Stärke aus. Laßt uns dies nie vergessen und immer nur das allgemeine, nie das persönliche Interesse befragen. Auf diese Weise werden wir unseren Feinden im Innern wie nach Außen hin Achtung gebieten und niemals ihre strafbaren Unternehmungen zu fürchten brauchen. — Herr Brunier, Unter-Präsident von Cosne (Departement der Nièvre) und Schwager des älteren Herrn Dupin, hat in einem Schreiben an den Minister des Innern, welches der Nationalmittheilt, wegen Kränklichkeit, vornehmlich aber wegen seiner dem System des 13. März zuwiderlaufenden politischen Gesinnung, seine Entlassung nachgesucht und, um dieselbe um so sicherer zu erlangen, erklärt, daß er dem Berichte der Opposition unbedingt beitrete. Herr Dupin der Ältere, der gestern hier erwartet wurde, ist noch nicht angekommen, und wird, dem Nouvelliste zufolge, erst zu Anfang künftiger Woche eintreffen. — Die Beerdigung der Leichen ist, nachdem der bisherige Pachtvertrag abgelassen war, Herrn Fabas gegen eine Abgabe von 70% p.Ct. an die Kirchen in Entreprise gegeben worden; der bisherige Unternehmer, Herr Stricker, hatte nur einen Rabatt von 40 Fr. geboten. — Der Kriegsminister hat, dem Gutachten des Sanitäts-Conseils gemäß, den Soldaten bis auf Weiteres das Baden im fließenden Wasser untersagt. — Briefen aus Genf zufolge, ist in den ersten Tagen des Juli der Graf von Bourmont dort gesehen worden.

Das Journal du Havre meldet vom 24sten d. M.: Der Preussische Dreimaster Lachs ist mit den 500 Polen am Bord, die er nach Rochefort bringen soll, noch auf der Reede, da zu der Verproviantung des Schiffes längere Zeit erforderlich war, als man anfangs geglaubt hatte; es wird erst diesen Abend absegeln können; bei günstigem Wind kann es in vier Tagen die Fahrt zurücklegen. Achzehn Kranke sind von dem Schiffe ans Land gesetzt worden.

Paris, vom 27. Juli. Gestern wurden auf dem hiesigen Rathhause in Gegenwart der Minister des Innern und des Handels die Ehekontrakte der 16 Paare unterzeichnet, welche die Stadt zum Andenken an die Juli-Revolution ausstattet. Der Präsident des Seine-Departements hielt eine der Feier angemessene Rede, worauf der General-Präfektur-Sekretär die verschiedenen Paare einzeln ausrief und ihnen die Kontrakte zur Unterzeichnung vorlegte. Jedes junge Mädchen erhält, wie bereits früher gemeldet worden, 3000 Fr. als Mitgift. — Die Polizei giebt sich alle Mühe, um eine geheime Druckerpresse auszukundschaften, mittelst welcher während der drei Juli Tage eine große Menge karlistischer Proklamationen ins Publikum gebracht werden sollen. — Ein hiesiges Oppositionsblatt meldet aus Bayonne vom 21sten: Der hiesige Englische Handels-Agent hat heute Nachmittag um 4 Uhr einen Courier aus Madrid erhalten, der ihm Depeschen der dortigen Englischen Gesandtschaft und Privat-Briefe überbracht hat. Das Einzige, was man

über den Inhalt dieser Mittheilungen bisher erfahren ist, daß die Angelegenheiten Dom Pedro's gut stehen, daß in Porto und der Umgegend eine große Begeisterung für seine Sache herrscht, und daß es bei Coimbra zu einem ersten wichtigen Gefechte zwischen beiden Theilen gekommen ist. — Das Journal des Débats sagt dagegen: Den heute hier eingegangenen neuesten Briefen aus Madrid zufolge, befand sich Dom Pedro auch am 15ten noch in Porto und organisiert neue Korps, um sich dann erst auf den Weg nach Lissabon zu machen. — Der Messager des Chambres zeigt an, daß auch bis heute Nachmittag um 3 Uhr im Palais der Herzogin von Broganza noch keine nähere Nachricht über die Expedition Dom Pedro's eingegangen sey. Im Hotel des Englischen Botschafters, fügt dieses Blatt hinzu, wußte man aber, daß Dom Pedro sich auch am 20sten noch in Porto befand, um sich dort einen Stützpunkt für seine Expedition zu schaffen. — Herr Berryer befindet sich in Nantes noch immer in gefänglicher Haft. — Man glaubt jetzt endlich dem Urheber des vor einiger Zeit im Bibliothek Gebäude begangenen Diebstahls an Medaillen auf der Spur zu seyn. Gestern Abend wurde ein gewisser Drouhin, den man schon längst in Verdacht hatte, in dem Augenblicke festgenommen, wo er mit der Post abreisen wollte. Man hat in seiner Wohnung 17 Goldbarren, 7 andere Goldklumpen und 300 Fr. in baarem Gelde gefunden. Sein Stubengensse, ein entlassener Sträfling, mit Namen Drouillet, ist ebenfalls verhaftet worden. — Von vorgestern auf gestern starben hier 65 Individuen an der Cholera, davon 52 in Privatwohnungen und 13 in den Lazarethen. Die Krankheit ist sonach fortwährend im Abnehmen.

Zu Aix, in Savoyen, befindet sich gegenwärtig der Marschall Bourmont, der Herzog von Ragusa, General Colomb d'Arcines u. Herr v. Beydelles, ehemaliger Gen darmen-Offizier höheren Grades, welche käufliche Zusammenkünfte halten.

Herr Ddillon-Barrot reiste dieser Tage nach Straßburg ab. General Esfayette bleibt in la Grange. Ueberhaupt werden die wichtigsten Juliusmänner von 1830 den Juliusfesten von 1832 beizohnen. Sie werden, statt von Frankreich, en famille gefeiert werden.

Das Journal des Débats widerlegt alle Nachrichten, welche der Messager über die vorgeblichen Besorgnisse in St. Cloud, wegen eines karlistischen Ueberfalls u. s. w. mitgetheilt hatte, als gänzlich grundlos.

Paris, vom 27. Juli. Heute, als am ersten der drei Jahrestage der letzten Revolution, herrscht in dieser Hauptstadt eine solche Stille, daß der Kalender allein an die Wiederkehr des Tages mahnt, der vor zwei Jahren den Sturz des älteren Zweiges der Bourbonen herbeiführte. Mehrere der angesehensten Mitglieder der Opposition hatten sich, da sie dem Ministerium vorwerfen, daß es absichtlich die Erinnerung an die Ereignisse des Juli 1830 zu schwächen suche, schon vorher von hier entfernt, um nicht Zeugen von Festlichkeiten zu seyn, die sie der Feier des Tages keineswegs angemessen finden. Im vorigen Jahre wurde bekanntlich noch in den Kirchen der Hauptstadt ein feierliches Todten-Amt zum Andenken der Gefallenen gehalten; auch dieses unterließ heute, so daß einige Julius-Ritter einen solchen Gottesdienst auf ihre Kosten in der hiesigen sogenannten Französisch-katholischen Kirche des Abbees Chatal im Faubourg St. Martin verrichten ließen. So kommt es denn, daß der heutige Tag eigentlich nur für die Armen ein Festtag ist, die in ihren Wohnungen reichlich bewirthet werden.

Paris, vom 28. Juli. Der König kam heute nach der Hauptstadt, empfing eine aus zwölf Mitgliedern der Kommiss-

Non des 28. Juli bestehende Deputation und kehrte um 5 Uhr Nachmittags nach Saint-Cloud zurück.

Zwei Legionen der hiesigen National-Garde, die sich an den Tagen des 5. und 6. Juni ganz besonders ausgezeichnet haben, wollen keine Kandidaten zu den am nächsten Sonntag zu vertheilenden Ehrenlegions-Kreuzen stellen. — Es heißt, daß eines der jungen Mädchen, die vorgestern von der hiesigen Municipalität ausgestattet wurden, noch am demselben Abende von der Cholera befallen worden und in der darauf folgenden Nacht gestorben sey. — Der Oberst-Lieutenant Graf von Grasse und mehrere andere Französische Offiziere, die als Anhänger der vorigen Dynastie bekannt sind und sich nach den letzten Pariseiler Ereignissen nach Spanien geflüchtet hatten, haben dort eine ihrem Range entsprechende Anstellung in Spanischen Regimentern erhalten. Man schätzt die jährige Gesamtmacht der Spanier in Catalonien auf 8850 Mann.

Gestern ging die Trauung der von der Stadt Paris zum Andenken der letzten Revolution ausgestatteten jungen Mädchen vor sich; die Königin hatte zum Beweise ihrer Theilnahme an diesem feierlichen Akte dem hiesigen Präfecten die Brautkränze und Strauße übersandt, die von den Unter-Präfecten und Maires den Bräuten vor der Ceremonie überreicht wurden. — Vom frühen Morgen an waren gestern bei den Gräbern der in der letzten Revolution Gefallenen die Juli-Kitter und andere Bürger versammelt, welche dieselben mit dreifarbigem Fahnen und Blumenkränzen schmückten; auch wurden mehrere Reden gehalten. Der Gottesdienst in der französisch-katholischen Kirche beschränkte sich auf eine stille Messe und einige von Mitgliedern der großen Oper ausgeführte geistliche Gesänge. Eine Predigt durfte nicht gehalten werden, da solches von der Polizei ausdrücklich verboten war. — Der Temps stellte heute einige Betrachtungen über die Art und Weise an, wie gestern die zweite Jahresfeier der drei Juli-Tage begonnen hat. Im vorigen Jahre, äußert derselbe, brachte man den Opfern der Revolution einen feierlichen Tribut dar; ein Todten-Amt wurde in allen Kirchen gehalten, Ehrenposten wurden auf den Gräbern der Gebliebenen aufgestellt, Trauer verkündigte die ganze Stadt. Der König, die Mitglieder beider Kammern, die National-Garde, die Armee, ganz Paris begab sich nach dem Bastille-Platz, um der Grundsteinlegung eines Monuments beizuwohnen, das, wie die Säule auf dem Vendôme-Platz dem Französischen Ruhme, hier der Französischen Freiheit errichtet werden soll, und der König besetzte eigenhändig am Pantheon die ehernen Tafeln mit den Namen der Juli-Kombattanten. Ein Jahr ist seitdem verflossen, und die Gräber wie das Pantheon stehen veroddet; nirgends ist eine Trauer sichtbar, nirgends wird für die Todten gebetet. Was bleibt uns noch von der Revolution übrig? Nichts, man verfolgt sie vielmehr in ihren Erinnerungen, ihren Werkzeugen, ihren Resultaten. Jedermann hoffte noch gestern früh, im Moniteur ein Amnestie-Dekret zu finden; statt dessen erfährt man, daß die Polizei acht Ehrenlegions-Kreuze erhalten hat, und die Gefängnisse bleiben verschlossen. Wir wollen Niemanden eine schlechte Absicht zumuten, aber wir beklagen die Untüchtigkeit und die Illusionen derer, die das Staatsruder führen; je mehr sie sich von dem Ursprunge der Regierung entfernen, um so sicherer gehen sie ihrem Verderben entgegen.

Die France Nouvelle meldet: Man hat endlich Nachrichten von Dom Pedro, wir glauben die Authenticität der folgenden verbürgen zu können: Dom Pedro hat in Porto neun Bataillone von Veteranen gebildet; 3600 Mann von diesen Truppen sind vorgerückt und haben am 10. Juli mehrere von den

Truppen Dom Miguel's besetzte Positionen genommen. Ein Bataillon der letzteren hat sich mit denen Dom Pedro's vereinigt und ist mit ihnen auf Suzao marschirt; diese Kolonne hatte neun Stück Geschütz bei sich. Am demselben Tage ist eine Kolonne von 2600 Mann auf Braga marschirt. Am 17ten war Ponte-de-Pima von 500 Mann der Armee Dom Pedro's besetzt; eine Menge Portugiesischer Auswanderer ist in Lul angekommen.

Paris, vom 29. Juli. Der König kam gestern Nachmittags gegen 5½ Uhr mit Seiner ganzen Familie zur Stadt. Das Journal des Debats berichtet, daß die gestrige Jahresfeier der Juli-Revolution sehr glänzend und belebt gewesen sei, indem schon von Mittag an die Einwohnerschaft auf den Straßen auf und ab gewogt habe, um an den verschiedenen Volksbelustigungen Theil zu nehmen. Mehrere hiesige Blätter kündigen an, daß sie wegen der heutigen Festlichkeiten morgen nicht erscheinen würden.

Großbritannien.

London, vom 27. Juli. Gestern wurde hier in der Kron- und Anker-Tavern unter dem Vorsitz des Sir J. Campbell eine politische Versammlung gehalten, in der man die Deutschen Angelegenheiten zum Vorwand einer V'erathung machte. Mehrere Redner sprachen über Dinge, von denen sie augenscheinlich gar nichts verstanden; auch hatte die Versammlung durchaus kein Resultat.

In Folge der Ungewißheit über die politischen Verhältnisse des Auslandes, des allgemeinen, überall herrschenden Glodes und der immer weiter überhandnehmenden Cholera, befindet sich der Handel von London in dem schlechtesten Zustande. In diesen Tagen waren einige öffentliche Verkäufe von Kolonialwaaren festgesetzt; aus Mangel an Käufern aber mußten viele, ja man könnte sagen, die meisten Waaren, wieder zurückgenommen werden. Dasselbe geschah bei einer großen Parthie Salpeter zu 32½ Sch.; sowohl Friedens- als Kriegsmaterialien leiden unter dem Druck der Zeiten. — In Folge der Heftigkeit der Cholera unter den israelitischen Bewohnern Londons haben die reichen unter ihnen in der großen Synagoge auf Duke's-Place ein Gesundheitsbureau eröffnet, in welchem unbemittelte Cholerafranke kostenfrei erhalten und behandelt werden. An der Spitze eines zu diesem Zweck gebildeten Ausschusses steht der Baron Rothschild; die dabei angestellten Aerzte sind die Herren Vanhosen, Canstoll und Ramsbottom. Die Baronin Rothschild unterzeichnete 200 Guineen, und sandte außerdem Reis und andere Gegenstände zum Besitzen der Kranken.

Provinzial-Zeitungen berichten, daß sich die Herzogin von Berry gegenwärtig auf der Insel Guernsey befinde, wo viele ihre Anhänger um sie versammelt seyn sollen. — Außer einem Dampfboote mit 3000 Gewehren, 5000 Paar Halbsiefeln und einem Kreditbrieft über 30 000 Pfd. Sterl. zu Gunsten Dom Pedro's, welches gestern bereits von England nach Porto abgesetzt ist, sollen in der nächsten Woche noch eines von hier mit einer ähnlichen Ladung und zwei Dampfboote von Bordeaux abgehen. Mit diesen zusammen wird Dom Pedro dann sieben Dampfschiffe zu seiner Verfügung besitzen, die er dazu verwenden will, die Küste von Portugal auf verschiedenen Punkten in Aufregung zu bringen oder zu beunruhigen.

London, vom 28. Juli. Heute Abend sagte man sich in den ministeriellen Kreisen im Vertrauen, daß der König von Holland endlich seine Zustimmung zu den 24 Artikeln gegeben habe. Er will Leopold und das Belgische Königreich anerkennen und unverzüglich mit dem letztern Unterhandlungen anknüpfen, um so einem Zustande ein Ende zu ma-

chin, welcher den Interessen beider Länder, Hollands und Belgiens, nur höchst nachtheilig seyn kann.

S p a n i e n.

Madrid, vom 18. Juli. (Schwäb. M.) Die neuesten Briefe aus Lissabon vom 15ten enthalten folgende Einzelheiten: Nach Eintreffen der Nachricht von der Landung Dom Pedro's in Porto hielt Dom Miguel sogleich einen Ministerrath in seinem Hauptquartier, dem Palaste Corias. Ein Sturm von Vorwürfen ergoß sich über den Kriegsminister, weil er einen so wichtigen Platz, wie Porto, der zudem eine verdächtige, unruhige Bevölkerung in sich schließt, so wie die anderen bedeutenderen Plätze der Provinz Minho ohne die gehörige Besatzung gelassen und in so schlechten Vertheidigungszustand gesetzt habe. Der Minister führte, zu seiner Vertheidigung, an, daß alle seine Kollegen sich noch der von Spanien übernommenen Verpflichtung erinnern würden, die Provinz Minho durch ihre Truppen in Galizien bewachen zu lassen; dafür, daß Spanien seine Neutralität inzwischen ausgesprochen habe, könne man ihm nicht verantwortlich machen. Zudem habe man es früher im Ministerrath selbst aus mancherlei Gründen sehr unwahrscheinlich gefunden, daß Dom Pedro landen werde. Er habe die Ueberzeugung gehabt, daß die Vertheidigung von Porto guten Händen anvertraut worden, und daß die dortige Besatzung gegen jeden Ueberfall stark genug sey. Der General-Kommandant jener Provinz hätte sich gewiß auch so halten können, bis Hülfsstruppen zum Entsatz aus dem Innern des Landes angekommen wären; des Bestandes der k. Freiwilligen habe er ohnehin sicher seyn können.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 14. Juli. Dom Miguel hat, nachdem er über die Truppen, welche von hier nach Coimbra der Armee Dom Pedro's entgegenmarschirt, eine Musterung gehalten, folgende Proclamation an dieselben gerichtet: Soldaten! Eine Faktion Portugiesischer Rebellen, die durch die Revolutionäre aller Länder vermehrt worden, ist an unserer Küste gelandet; sie will Bürgerkrieg im Königreiche verbreiten, unsere heilige Religion beschimpfen, und mit dem Throne die in Portugal seit mehr denn sechs Jahrhunderten eingewurzelt weisen Institutionen unserer Ahnen umstürzen und sich dann in den mit dem Blute treuer, der heiligen Sache des Altars und des Thrones ergebener Portugiesen beflackten Raub theilen. Wenn diese ohnmächtige und tempelschänderische Faktion im Jahre 1828 ungerachtet ihrer um das Doppelte größeren Streitkräfte und des Besitzes mehrerer Provinzen durch Portugiesische Soldaten, die in geringerer Zahl und arm an Hülfquellen, aber reich an Treue und Muth waren, genöthigt wurde, in schimpflicher und übereilter Flucht ihr Heil zu suchen, sollte sie es wagen, jetzt, wo sie mit einer ihr an Tapferkeit und Zahl weit überlegenen, gut organisirten und disciplinirten und durch zahlreiche Bataillone royalistischer Freiwilligen, so wie durch die Nation in Masse unterstützten Armee zu kämpfen hat, einen weniger unglücklichen Ausgang für ihr verbrecherisches Unternehmen zu hoffen? Soldaten! Ihr gehet dem Siege entgegen; er wird Eurer Loyalität und Hingebung leicht werden, denn Ihr kämpfet für die heiligste Sache, die seit dem Beginn der Monarchie existirt hat. Ihr seyd im Begriff, das Vaterland vor Gottlosigkeit, Traur und Gemüth zu retten und die letzten Bestrebungen der revolutionären Hydra in Portugal für immer zu vernichten. Europa, das die Augen auf Euch heftet, wird sich von der unerschütterlichen Treue überzeugen, mit welcher Ihr die Rechte Eures Sou-

veräns, die Reinheit unserer Religion und die Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes überhaupt. Soldaten! Eure Tapferkeit und Loyalität werden belohnt werden; vor Euren treuen Fahnen werdet Ihr die zügellosen Banden fliehen sehen, welche der Durst nach Blut und Minderung auf unseren Boden lockt. Haltet Euch tapfer, Eure Hingebung wird Euch Ansprüche auf die Bewunderung und Dankbarkeit des Vaterlandes erwerben. — Unter den mannigfachen Dekreten, welche jetzt an den Straßen-Ecken angeschlagen sind, befindet sich auch eines, wodurch angeordnet wird, daß zur augenblicklichen Unterdrückung jedes revolutionären Unternehmens in der Hauptstadt, die durch Dekrete vom 9. Februar 1831 und 23. März 1823 niedergesetzte gemischte Kommission sich sofort in einem Zimmer des Fort St. George versammele und dort bis zur Besiegung der Rebellen in Permanenz bleibe, um jedes Individuum, welches die dem Könige schuldige Treue verletzen sollte, sogleich zu richten und zu bestrafen.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam, vom 28. Juli. Im hiesigen Handelsblad liest man: Wir erhalten nachsichtendes Schreiben von einer so glaubwürdigen Seite, daß wir keinen Anstand nehmen, die Wahrheit des Inhalts zu verbürgen: Die Antwort, welche unsere Regierung am Dienstag auf die letzten Vorstellungen der Konferenz abgibt, ist der Art, daß sie einem jeden Freunde des Friedens höchst erfreulich seyn wird, indem man einer gütlichen Ausgleichung der Belgischen Frage nunmehr endlich entgegensehen kann. Es wird in jener Antwort zwar noch auf dem Traktats-Entwurf vom 30 Juni bestanden, inessen wohl mehr der Form wegen, indem man auf der andern Seite Bewilligungen macht, welche sich den Forderungen der Konferenz sehr nähern. Die Mächte wünschen nichts mehr, als eine Schlichtung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit. Ist unsere Antwort an die Konferenz dennoch auch nicht der Art, daß die sie unbedingt genehmigen wird, so kann man doch mit Zuversicht hoffen, daß, bei einmal eingeschlagenem Wege des Entgegenkommens, eine Vereinbarung auch über die noch streitigen Punkte nicht ausbleiben, und daß auch Belgien, seiner eigenen Lage eingedenk, keine bedeutende Hindernisse in den Weg legen werde.

B e l g i e n.

Brüssel, vom 27. Juli. Der hiesige Courrier meldet daß eine Versammlung von Repräsentanten und Senatoren stattfinden werde, um eine neue Erklärung ihrer Opposition gegen diese fernereitige Unterhandlung mit der Konferenz oder mit Holland zu erörtern und abzufassen. — In Antwopen liegt eine Adresse an den König aus, die bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen seyn soll. Der Schluss derselben lautet folgendermaßen: In dieser traurigen Lage, Sire, wenden wir uns mit Vertrauen an Ew. Majestät. Sie sind der Erwählte des Volkes, eines tapferen, edelmüthigen und guten Volkes; machen Sie sich seiner Wahl würdig, und fassen Sie unter diesen schwierigen Umständen einen Entschluß, der Ihrer und seiner würdig ist. Handeln Sie, wie es einem verfassungsmäßigen König zukommt. Rufen sie unverzüglich die Kammern zusammen, und setzen Sie dieselben von den neuen Bedingungen, die man uns vorschlägt, in Kenntniß; sie werden solche mit Unwillen verwerfen. Ueben Sie dieselben dann unverzüglich wieder auf, und erklären Sie Holland den Krieg, indem Sie einen allgemeinen Aufruf an das Volk in allen Gemeinden des Königreichs ergehen lassen, und stellen Sie sich an die Spitze der Nation. — Ueberall, Sire, wird dieser Wunsch ausgedrückt und

wiederholt. Antwerpen selbst zählt wenig Einwohner, die nicht den Krieg den Demüthigungen, womit man uns überhäuft, und dem Schicksal vorzögen, welches unser wartet, wenn Sie anders handeln, der Restauration und dem verhassten Joche der Tyronei. — Fürchten Sie übrigens nichts; das Interesse Frankreichs und die öffentliche Meinung in England sind uns sichere Bürgen für die Mitwirkung dieser Länder, wenn der Krieg allgemein werden sollte, und was Sie selbst betrifft, Sie, setzen Sie jede Privatruhmlichkeit und jedes Interesse bei Seite, wo ein Volk sein Schicksal und sein Glück von Ihrem Willen allein abhängig macht. — Der Politique sagt in seinem Bülletin vom heutigen Tage: Die Nationalpresse spricht sich mit Energie gegen das letzte Protokoll der Konferenz aus. Die richtige Mitte und die Bewegungen begegnen sich in derselben Ansicht; die gemäßigste Meinung, wie die Opposition, fordern jetzt zum Kriege gegen Holland auf. Man sieht daraus, wie die Zeiten sich geändert haben. Belgien hat genug Beweise von seiner Geduld gegeben; man kann es nicht läugnen, daß das Ende der Konfession unwiderruflich in den 24 Artikeln festgesetzt worden war; über dieselben hinaus ist nur Schande und Elend für Belgien.

Brüssel, vom 28. Juli. Im hiesigen Moniteur liest man: Die Pariser Zeitungen haben vor einigen Tagen die neuen Vorschläge bekannt gemacht, welche die Londoner Konferenz der Niederländischen Regierung vorgelegt haben soll. Diese Vorschläge sind dem Belgischen Ministerium nicht mitgetheilt worden, und wenn es Kenntniß davon erhalten hat, so geschah dies auf eine indirekte Weise und um sich dieselben zur Benachrichtigung dienen zu lassen. Die Konferenz hat dem Belgischen Bevollmächtigten weder das 65te Protokoll, welches die ersten Vorschläge enthielt, noch das 67te Protokoll, welches jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, mitgetheilt. Die Regierung konnte sich daher nicht auf offizielle Weise über Aktenstücke aussprechen, die, bei nicht erfolgter Notifikation, als gar nicht vorhanden betrachtet werden mußten. Sie hat sich darauf beschränkt und mußte sich darauf beschränken, ihren Agenten einzuschärfen, auf dem von den Ministern auseinandergesetzten und von den Kammern gebilligten System zu beharren und die Theilnahme an irgend einer Unterhandlung zu verweigern, bevor nicht das Gebiet geräumt sey. Die Journale fragen, welchen Weg die Regierung einschlagen würde, wenn die neuen Vorschläge, von Holland angenommen, ihr auf offizielle Weise vorgelegt werden sollten; obgleich dies nur eine Hypothese ist, so konnte doch die Regierung schon jetzt einen Entschluß fassen und Instruktionen ertheilen, welche das Land im eintretenden Falle kennen lernen und nicht mißbilligen wird. Wir fügen noch hinzu, daß die Akte der Konferenz in Brüssel erst am 22ten d., also vier Tage nach Schließung der Kammern, bekannt wurde.

Brüssel, vom 29. Juli. Ein Artikel in dem Memorial Belge hat wegen der bekannten Stellung dieses Blattes zu dem Ministerium die besondere Aufmerksamkeit des Publikums erregt; er lautet folgendermaßen: Wir vertrauen zu sehr der Aufrichtigkeit des Ministeriums und seinem Gefühl von der Bedeutung der übernommenen Verbindlichkeiten, um nicht zu glauben, daß es keinen Augenblick Anstand genommen hat, jede Unterhandlung über das 67te Protokoll zu verbieten. Die Stellung, welche es nach den Vorbehalten in den Ratifikationen eingenommen hat, ist klar und deutlich; das Ministerium kann nicht denken, dieselbe aufzugeben; auch fürchten wir das nicht. Weit mehr besorgen wir, daß die Regierung sich zu lange in dieser festen, aber unthätigen Stellung erhalten wird; daß sie die Zeit verschweigen läßt, die so kostbare Zeit, deren Wichtigkeit in diesem

Augenblicke ganz unübersehbar ist. Das neue Protokoll selbst bestätigt, was wir früher über die Gefahr der Zögerungen gesagt haben; es beweist, daß die Zeit, welche man jetzt den Mächten läßt, angewendet wird, um entweder mit Holland oder unter sich Verpflichtungen einzugehen, die schon dadurch, daß sie neu sind und außerhalb der 24 Artikel liegen, gegen uns gerichtet sind. Wir begreifen, daß es Entschlüsse giebt, die so gewichtig sind, daß es Männern von Ueberlegung schwer wird, zu denselben zu schreiten; wenn indessen der Augenblick gekommen, wenn die Nothwendigkeit spricht, so muß man sich doch dazu entschließen. Die moralische Verantwortlichkeit ist ohne Zweifel groß, und Warten ist leichter; aber es giebt Umstände, wo man sich durch Zögern verantwortlicher macht, als durch Handeln. Man vergesse nicht, daß es in dem Leben der Völker, wie in dem Leben einzelner Menschen, Augenblicke giebt, die man ergreifen muß, und die man ewig bedauert, wenn man sie ungenutzt hat vorübergehen lassen. Seit dem Ursprung unserer Revolution hat der Zeitverlust in unseren auswärtigen Angelegenheiten mehr als einmal unglückliche Resultate herbeigeführt; und es würde vielleicht nicht schwer seyn, zu beweisen, daß unsere ganze Diplomatie die Strafe für die ursprünglichen Zögerungen erleidet. Mögen dergleichen Erfahrungen nicht verloren gehen; möge das Ministerium keinen Augenblick den Werth der Zeit aus den Augen verlieren; möge es nicht vergessen, wie sehr uns der Winter hinderlich seyn wird, wenn es nicht binnen wenigen Tagen einen Entschluß faßt, und denselben mit einem festen und unwiderruflichen Willen ausführt.

Lüttich, vom 30. Juli. Der Politique sagt: Es ist gewiß, daß der König in Gegenwart mehrerer Prinzen geäußert habe, daß er die Hoffnung nähre, die Belgischen Angelegenheiten in kurzer Zeit auf friedliche Weise beendigt zu sehen; aber, habe er hinzugefügt, die Zeit der Nachgiebigkeit sei vorüber, Belgien habe alle Opfer erschöpft; wenn man neue verlange, so werde er sich auf Gott und die Armee verlassen. — Nach dem Journal de Liège soll der König zu einigen Offizieren gesagt haben: Wir haben Geduld gehabt, meine Herren, sehr viel Geduld; aber die Zeit der Nachgiebigkeit ist vorüber, und ich zähle auf Gott und auf meine Bataillone, die stark und zahlreich sind. — Der König soll hierauf, demselben Blatte zufolge, zu verstehen gegeben haben, daß er hoffe, man werde Belgien und Holland ihren Streit unter sich ausrichten lassen.

Dsmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 7. Juli. Der Moniteur Ottomanen meldet: In einem unserer früheren Blätter haben wir die Einnahme von St. Jean d'Acree durch den Rebellen Ibrahim Pascha angezeigt. Die Stadt Damascus wurde immer als eine heilige Stätte betrachtet, und Se. Hoheit wollte daher jene Gegend nicht zum Kriegsschauplatz machen. Die seit einem Jahre in dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, die einer kleinen Anzahl in ihren schlechten Gesinnungen und verbrecherischen Handlungen ganz einzeln dastehender Uebelthäter zuzuschreiben waren, wurden daher mit dem Mantel der Vergessenheit bedeckt, sobald die große Mehrheit der Einwohner sich davon losagte. Die Regierung erwieserte ihre Unterwürfigkeits-Erklärung damit, daß sie einen durch Milde und Mäßigung bekannten Wirs, Hadshi Ali Pascha, dorthin schickte. Derselbe religiöse Ehrfurcht hielt auch die hohe Worte von dem Gedanken entfernt, in dieser Stadt Festungswerke anlegen und sie von einem Truppenkorps besetzen zu lassen. Die Regierung wollte, so lange es bei ihr stand, das Unglück vermeiden, diesen heiligen Boden mit

Muselmännischem Blut, von Muselmännern vergossen, zu besetzen. Nach der Einnahme von Acre war es leicht vorauszusehen, daß Ibrahim, der alls von den Gläubigen Verhrt mit Füßen tritt, auf Damaskus losrücken werde. Die letzten aus dieser Gegend angelangten Berichte melden, daß ein Theil der bei Acre versammelten Truppen gegen Damaskus marschirt ist und sich desselben bemächtigt hat. Diese Stadt ist offen und unverteidigt. Die Einwohner konnten also keinen Widerstand leisten, und der Statthalter Ali Pascha, dem keine Truppen zur Verfügung standen, sah sich genöthigt, die Stadt zu verlassen und sich in die Ebene zurückzuziehen. Die von Hussin Pascha befehligte Armee rückt in der besten Ordnung und so schnell vor, als es die Hitze der Jahreszeit gestattet. Ihre ersten Schüsse werden zweifelsohne den Rebellen beweisen, daß ihre Pläne eben so wenig wie ähnliche ihnen vorangegangene jemals von Erfolg seyn können. — Auf die Anzeige, daß es dem wegen Rebellion abgesetzten Pascha von Bagdad in Brussa, wo er sich jetzt aufhält, an den nöthigen Subsistenzmitteln fehle, hat der Sultan ihm und seiner Familie ein Jahrgeld angewiesen. Der Sultan, sagt der Monitor Ditto man in Bezug hierauf, will, nachdem er einem rebellischen Pascha, der die ganze Strenge der G. S. erfahren, verziehen, denselben auch noch einer der traurigen Folgen der Empörung, der Noth, entziehen.

Ein Brief aus Konstantinopel meldet, daß die Griechische Angelegenheit am 24. Juni definitiv brenndigt wurde.

De s t e r r e i c h.

Wien, vom 24. Juli. In Italien soll die revolutionäre Faction viele Anhänger verlieren; die neuerlichen Vorgänge in Ancona haben das Vertrauen in solche Führer sehr verstärkt, welche nur darum den Umsturz alles Bestehenden betreiben, um ihr eigenes, nicht das Beste des Volks, auf den Ruinen aller gesetzlichen Verfassungen zu gründen. Die Italienischen Regierungen werden hoffentlich diese guten Dispositionen ihrer Völker nicht unbenuzt lassen; sie werden sich durch billige und auf gesetzlichem Wege nachgesuchte Konzessionen der Liebe ihrer Untertanen versichern, sich aber auch ihrerseits mit derjenigen Kraft bewaffnen, die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe erforderlich ist. Das viele Unglück, welches die Völker seit einem halben Jahrhundert erdulden, ist größtentheils eine Folge der Schwäche der Regierungen, und es wäre daher um so mehr in der gegenwärtigen verhängnißvollen Zeit zu wünschen, daß es keiner an der nöthigen Umsicht und Kraft fehlen möge, zugleich den Frieden mit ihren Nachbarn zu erhalten und die eigenmächtigen und ehrlichigen Unruhmüßler im Zaume zu halten. Die im Kirchenstaat erwarteten Schweizertruppen sollen bereits in ihrer innern Organisation ziemlich vorgerückt seyn, wodurch Se. Heiligkeit endlich in den Stand gesetzt werden dürfte, des Bestandes fremder Truppen zu entbehren.

D e u t s c h l a n d.

Mainz, vom 23. Juli. Nachrichten aus dem Baierschen Rheinkreise zufolge, soll die darin geherrschte Aufregung bereits bedeutend nachgelassen haben, nachdem der dortigen, die Schranken überschreitenden Presse Einhalt geschehen ist, und jene Menschen, welche solche angeregt und auf jede Weise unterhalten, sich theils freiwillig entfernt haben, theils verhaftet worden sind. Uebrigens hat der bessere und vermögendere Theil der Bewohner des Rheinkreises, oder der Kern derselben, hieran keinen, oder doch nur einen geringen Antheil genommen, und bei einer festeren und konsequenteren Haltung des Appellationshofes würde Manches nicht geschehen seyn. Die Pläne gewisser Parteiführer

liegen — in so weit sie früher noch zweifelhaft seyn konnten — nun ziemlich klar vor. Sie standen, wie auch schon Wirth öffentlich anbeutete, in genauer Verbindung mit denen der Französischen Partei, welche in den Juni-Tagen zu Paris den Kürzern zog. — Mit dem Benehmen des Fürsten Brede ist man im Allgemeinen sehr zufrieden, besonders da man dasselbe ganz anders erwartet hatte. Der ruhige gemäßigte Gang der Einschreitungen, welche keine der geschlich vorgeschriebenen Formen verlegen, trägt nicht wenig dazu bei, die Gemüther zu beruhigen und das Vertrauen der Regierten zur Regierung herzustellen und zu befestigen.

Karlsruhe, vom 26. Juli. Der Freisinnige schließt den Artikel, in dem er die ihn betreffenden Bundesbeschlüsse vom 19ten d. M. mittheilt, mit folgenden Worten: Da in demselben Beschluß, welcher den Freisinnigen ächtet, die Großherzoglich Badische Regierung noch besonders aufgefodert wird, die in der 18ten diesjährigen Sitzung vom 24. Mai zugesicherten Aufschlüsse über den eigentlichen Redakteur des unterdrückten Zeitblattes „der Wächter am Rhein“ auch auf die wirklichen Redakteure des „Freisinnigen“ zu erstrecken; so wird anmit erklärt, daß außer dem als verantwortlicher Redakteur auf jedem Blatt Unterzeichneten, ein eigentlicher Hauptredakteur, in der neuesten Zeit Fr. Giehr, und ein von der Aktiengesellschaft, welche den Freisinnigen schuf, erwählter Redaktionsausschuß bestand, dessen Mitglieder, nach alphabetischer Ordnung genannt, die Nachstehenden sind: Duttlinger, Fromberg, Martin, Parleb, Rotteck, Rues, Welcker.

München, vom 28. Juli. (Nürnberger Korrespondent.) Obgleich hiesige Blätter die bevorstehende Rückkehr Sr. Majestät des Königs und Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ditto in die Residenz als zuverlässig melden, so hat man dennoch guten Grund, an dieser Nachricht zu zweifeln. Auch über die Ankunft der Griechischen Deputation ist noch keine Gewißheit vorhanden. Dagegen vernimmt man, daß Herr von Armanberg die ihm gemachten Anträge, an die Spitze der Griechischen Regentenschaft zu treten, angenommen habe. Seine Kollegen sollen, wie schon früher gemeldet wurde, die Herren Oberst von Heibegger (mit Beförderung zum Generalmajor) und Staatsrath v. Maurer seyn.

München, vom 29. Juli. (Nürnberger Korrespondent.) Man versichert, daß nächstens über die Griechische Angelegenheit eine offizielle Erklärung erscheinen werde. Dieselbe wird unter Anderem auch die näheren Bedingungen enthalten, unter welchen das erforderliche freiwillige Militär Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Ditto nach Griechenland begleiten kann. — Die gestern berichtete muthmaßliche Zusammensetzung der Griechischen Regentenschaft scheint sich zu bestätigen; eben so die Ernennung des Obersten von Heibegger zum Generalmajor, in seiner Eigenschaft als künftiges Mitglied der Regentenschaft.

Nürnberg, vom 29. Juli. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelscher am 18ten d. von Rom abgereist war, einen Tag zu Florenz und einen Tag in Mailand verweilt hatte, traf in verflorner Nacht um 12 Uhr über Augsburg hier ein, und nahm das Absteigequartier im Gasthose zum rothen Ros. Heute früh 9 Uhr wurden die Generalität und die Vorstände der Civil-Beordnen bei Sr. Königl. Hoheit zur Aufwartung zugelassen, und um 10 Uhr erfolgte die Weiterreise nach dem Seebade Döberan, wo der Kronprinz bereits am 1. August bei Selter er-

kruchten Mutter, Ihrer Majestät der Königin, einzutreffen gedenkt.

Hannover, vom 1. August. Den Schluß der Sitzung der ersten Kammer vom 27. Juli, bildete eine abermalige vertrauliche Berathung über den Antrag zweiter Kammer wegen Niederlegung einer Kommission in Betreff der Bundestags-Beschlüsse. Auch heute ward in zweiter Abstimmung von 26 gegen 9 Stimmen der Antrag angenommen. Die Wahl der Kommissions-Mitglieder fiel auf die Herren Geh. Rath von Söwele, Ober- u. Rath Graf v. Kielmannsegg, Kammerherr v. Wallmoden, Freiherr v. Hammerstein-Equord.

Miszellen.

Friedrich August Karl Freiherr von Koszoth wurde am 2. Juli 1767 zu Kuppin in der Mark geboren. Auf der Ritter-Akademie zu Plegwitz erhielt er seine erste wissenschaftliche Bildung, und bezog sodann (im Jahre 1785) die Universität Halle, um sich daselbst der Rechtswissenschaft zu widmen. Nach seiner Heimkehr ins Vaterland ward er Referendarius bei dem Kammergericht zu Berlin, und hierauf im Jahre 1791 zum Regierungsrath bei der Herzoglich Braunschweig-Desnischen Regierung zu Delz befördert. Gleich nach der Besitznahme des Preussischen Antheils des damaligen Polens wurde er im Jahre 1793 als Kónat. Preussischer Regierungsrath zu Perikau, später in gleicher Eigenschaft zu Kalisch angestellt. Der Einmarsch der Franzosen in Polen im Jahre 1807 und die demnächst erfolgende neue Organisation dieses Landes veranlaßten ihn, seinen Posten zu verlassen und sich nach Breslau zu begeben. Nachdem er nur sehr kurze Zeit amtslos gewesen, ward er im Jahr 1808 als Ober-Amts-Regierungsrath an der damaligen Ober-Amts-Regierung zu Breslau angestellt. Schon nach 4 Jahren indess gab er diese Stellung wieder auf, als im Jahre 1812 die einstimmige Wahl unserer hiesigen Bürgerstadt ihm die Würde eines Ober-Bürgermeisters der Stadt Breslau übertrug, die bei der zweiten Wahl auf lebenslänglich bestätigt wurde. Von diesem Zeitpunkt an beginnt die glücklichste Periode seiner amtlichen Thätigkeit. Eine ausführliche Darstellung seiner Verdienste, die er sich um die Verwaltung unseiner städtischen Angelegenheiten, um das Armenwesen, um die Stiftung und Einrichtung der Armenschulen, und um die Verbesserung unserer Stadt erworben hat, muß einem andern Orte und einer andern Gelegenheit vorbehalten bleiben. Allein es darf hier nicht unerwähnt gelassen werden, daß der erste Gedanke und Entwurf zu den anmutigen Anlagen und Schattengängen, die unsere Stadt umgeben und schmücken, hauptsächlich und großentheils von ihm ausgegangen ist. Nachdem zuletzt noch Se. Majestät der König seine vielseitigen Verdienste durch Ertheilung des rothen Adler-Ordens dritter Klasse im Jahre 1822 allergnädigst anerkannt hatten, schied der Berewigte in der Rüstigkeit seiner Kraft noch viele Jahre in seinem Berufskreise erfolgreich fortwirken zu können, als plötzlich am 3. August d. J. ein unerwarteter Cholera-Anfall ihn aus Krankenlager niederwarf und nach 12stündigen Leiden seinem Leben in einem Alter von 65 Jahren 1 Monat am 4ten August früh um 1 1/2 Uhr ein Ende machte.

Zu Coventry lebt gegenwärtig ein Deutscher Jude, welcher das hohe Alter von 104 Jahren erreicht hat.

Bemerkungen über Dom Pedro's Landung bei Porto. Eine Landung bei Veniche hatte nichts mehr als die Position bei Torres-vedras zu befürchten, wenn sich gleich aller-

dings mehrere auf dem Wege dahin befinden, und zwar, weil Dom Miguel Zeit bedarf, um die zur Bewachung der Küste und im Innern dislozirte Armee zusammen zu bringen, während welcher Zeit Dom Pedro über den Saure, der den Haupt-Abchnitt bildet, und in den Besitz von Leiria gelangt seyn kann. Ueberdes wird ihm von Coimbra aus durch die, mehr westliche, Straße über Santarem eine Diverzion möglich, die des Gegners Aufmerksamkeit trennt, und ihn desto sicherer zur Beschränkung auf Torres-vedras zwingt. — Dom Pedro hat den dritten Punkt, nämlich Porto, verggogen; untersuchen wir nunmehr, welche Vortheile dieser ihm bietet. Er ist enifernter von der Hauptstadt (15 Meilen von Coimbra, nach Porto) und fügt dem Abschnitt des Mondego noch einen zweiten, den des Douro, hinzu. Zwei Straßen führen nach Coimbra, die eine längs der Küste ist schwierig u. von mehreren starken Positionen durchschnitten, die man also Schritt vor Schritt streitig machen kann, bis nach Aveiro, das man aber erst jenseit des Vouga erreicht, welche ganz besondere Schwierigkeiten bietet; die zweite, mehr im Gebirge, geht über Vouga selbst, und hat dieselben Positionen fast aufzuweisen, dagegen mehrere jenseit des Vouga bis nach Fornos hin, wo beide Straßen zusammenstoßen. Will Dom Pedro aber den Weg über Coimbra nicht einschlagen, so muß er nach Bisen oder gar nach Almeida, entfernt sich vom Objekt und von der Küste, und riskirt, abgeschnitten zu werden. — Militairischer Natur sind mithin die Vortheile nicht. Dagegen war er sicher, in Porto eine bereite Parthei zu finden, die im Wahne sieht, daß eine Charte das Heil der Völkler begründen muß, und mit der ihm die uralten englischen Verbindungen jede Art von Unterhandlungen erleichterten. Dom Pedro war um so mehr über den Erfolg einer Landung hier ohne Besorgniß, als sein Bruder, mit großem Rechte, diesen Punkt fast ganz unbewacht gelassen hatte. Dom Miguel setzte dadurch keine Truppen den Folgen eines Aufstandes aus, und leitete den Angriff dahin, wo er ihn zu seinem eigenen Besten haben wollte, da er ihm doch, rücksichtlich der Verhältnisse, nicht entgegen konnte. Daß die Sache seines Bruders nicht populär ist, darüber können wir bei ihm keinen Zweifel voraussetzen, und daher ist es ihm gleichgültig (?), ihm eine große Stadt auf einige Zeit zu überlassen, die er doch nicht behaupten kann, wenn er übrigens nicht ganz Portugal erobert, und die jetzt Dom Miguel ein neues Recht gegeben hat, ihr das konstitutionelle Fieber zu vertreiben, wenn sein Bruder abgezogen seyn wird? — Daß Dom Pedro gezwungen gewesen ist, nur der politischen Raison sich hinzugeben und die militairische ganz aus dem Auge zu lassen, die evident auf den Mondego hinweist, ist wohl der unverkennbarste Beweis, daß er seine Schwäche fühlt, und mithin ein Grund-Element seines Verderbens. Verggebens suchen die Oppositions-Blätter ihn zu rechtfertigen; in ihrer Rechtfertigung liegt seine Verurtheilung; eine solche Unternehmung muß sich selbst rechtfertigen, wenn sie beim Volke Anhang erregen soll. Alles Geschrei der Presse wird aber die Portugiesen nicht über die Vortheile irre machen, welche D. Miguel, militairisch betrachtet, umgeben. Mag immerhin Dom Pedro eine Constitution in Porto proklamiren, und eine Regierung organisiren, diese wird nicht weiter reichen, als sein kleines Heer, da ohnehin Braz-os-Montes Dom Miguel ergeben ist, und mithin jenem das Vorschreiten, mehr als wahrscheinlich, erschweren wird. — Mit Unrecht scheint man im Zweifel zu seyn, ob Dom Miguel's Armee sich schlagen werde. Die Antwort (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No. 183. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 7. August 1832.

(Fortsetzung.)

liegt in dem Landungs-Punkte Dom Pedro's klar vor Augen. Er rechnet nicht auf die Armee, sondern darauf, daß Porto's Beispiel Nachahmung in den großen Städten finden werde, und er wird nicht eher von dort vorrücken als bis er sicher ist, ohne Schwerdttschlaa einen neuen festen Punkt gewinnen zu können. Gelingt ihm dies nicht, was näher an Lissabon nicht wahrlich in-lich ist, so wird er sich bei Porto so lange festsetzen, bis Dom Miguel ihn angreifen und verdrängen läßt, wenn er ja diesen Angriff abwartet. Letzteres ist aber nicht wahrscheinlich, weil er uns schon gezeigt hat, daß er zurücktritt, wenn ihm die Negotiationen nicht gelingen, wie wir es vor Kurzem bei Madeira gesehen haben, wo doch auch nur miguelitische Truppen stehen, die nach den Oppositions-Nachrichten nichts weniger als zuverlässig sind und ununterbrochen mit Aufruhr zu thun haben, die aber dennoch den Admiral Sartorius unverrichteter Sache abziehen hießen. — Dom Miguel hat bei seiner Verteidigungs-Aufstellung durchaus im Gezertheil die politischen und militairischen Vortheile auf seine Seite zu bringen gewußt. Die Landung ganz unmöglich zu machen, lag nicht in den Gränzen der Kunst: sie zu erschweren, konnte er nur unter besondern Umständen versuchen, und es wäre gewiß erfolgt (?), wäre Dom Pedro mehr südlich gelandet. Bei Porto entgegen zu treten, wäre gewagt gewesen, wegen der dort mächtigen konstitutionellen Parthei; er mußte sich mit ihr beschränken, überall Fühlhörer in dieser Richtung vorzuschleichen, um nach den Umständen sich da concentriren zu können, wo es wichtig werden konnte. Jetzt am Mondego. Geht Dom Pedro gleich vorwärts, was nicht in seinem Charakter liegt, wenn gleich es bei solcher Unternehmung, wie gesagt, durchaus grundfäßig ist, so werden beide Armeen wahrscheinlich an dem Bouga zusammentreffen, die früher schon der Schauplatz blutiger Gefechte gewesen ist. Sollte jedoch Dom Pedro Coimbra erreichen, und Dom Miguel gezwungen seyn, sich diesseits des Mondego zu concentriren, so ist freilich für ihn noch nicht alles verloren, allein sein Gegner hat in Hinsicht der moralischen Stellung dem Volke gegenüber gewonnen, und auch die militairischen Vortheile sind nicht mehr so groß auf Seite des Beherrschers von Portugal. — Dies zur Beurtheilung einer Unternehmung, welche die wichtigsten Folgen für unsern ganzen Welttheil haben kann, und über welche man, nach den immer partheiischen und durchaus verfälschten (?) Zeitungs-Berichten allein, nicht im Stande ist, sich eine Meinung festzustellen.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 7. August. Die Lichtensteiner oder die Macht des Wahns. Dramatisches Gemälde in 5 Aufzügen, mit einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, von Bahrdt.

Montag, den 8. August. Neueinstudirt: Der lustige Schuster oder die Weiberkur. Komische Oper in 2 Akten, Musik v. Pär. Sebastian Brändel, Hr. Spitzer, Rosine sein Weib, Mad. Epikeder, vom Königsstädter Theater zu Berlin, als Gäste.

Theatralisches.

Fräulein Friederike Herbst vom ständischen Theater zu Prag, hat sich hier in mehreren Gastvorstellungen als eine so ausgezeichnete dramatische Künstlerin bewährt, daß wir nur sehr bedauern müssen, selbe bald von uns scheiden zu sehen. Ihre letzte Parthei, als Julie, in dem Trauerspiel Romeo und Julie, worin sie nächsten Donnerstag auftreten wird, läßt nur etwas Vollendetem entgegensehen, und da diese Darstellung zum Vortheil der Künstlerin ist, so ist es wohl von einem Kunstliebenden Publikum zu erwarten, daß solche eben so sehr besucht wird, als es die Leistungen des Fräul. Herbst verdienen.

T. z.

Entbindung = Anzeige.

Die heut früh 6 Uhr erfolgte Entbindung meiner Frau, geborne Lange, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. August 1832.

Fr. Schummel.

Todes = Anzeige.

Mit tief verwundetem Herzen zeige ich an, daß meine theuere Ehefrau Franziska geborne Hein, nach einem beinahe viermonatlichen Krankenbette an der Lungenschwindsucht, in dem blühenden Alter von 26 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen, und nach 3 Jahren 5 Monaten unserer glücklichen Ehe, in der Nacht $\frac{1}{2}$ 12 Uhr, am 31. Juli d. J. ihr sanftes Leben schloß. Alle diejenigen, welche die Vortreffliche kannten, werden bemessen können, welchen herben Schmerz mir ihr Tod verursachet, und welcher große Verlust mich und meine beiden noch sehr un-mündigen Töchter betroffen hat; und ich halte mich der Bellen Besetzungen meiner Freunde und Bekannten in Voraus verpflichtet.

Ober-Glogau, den 2. August 1832.

Viola,

Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Todes = Anzeige.

Unser theures Kind Maria ist zu Gott gegangen. Sie starb gestern Abend $11\frac{1}{2}$ Uhr sehr sanft an einer Gehirn-Entzündung. Breslau, den 6. August 1832.

Dr. Bach nebst Frau.

In der Gräson'schen Buchhandlung in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist erschienen:

Beschreibung

sämmtlicher Bäder Schlesiens,

in topographischer, ökonomischer und medizinischer Hinsicht. Ein treuer Führer für alle diejenigen, welche das Eine oder das Andere dieser Bäder mit Vortheil benutzen wollen. Preis 15 Sgr.

Einen Thaler Belohnung

erhält Derjenige, der ein seit vorigem Freitag entlaufenes Mops-hündchen, mit gestuften Ohren, das auf den Namen Truffaldino hört, Regerberg Nr. 8, eine Trepp hoch abliefern.

Wohlbrück.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Breiten-Straße in der Neustadt Nr. 1455 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 7, belegene Haus der verw. D. Sill-lateur Riemer und deren Tochter Maria Caroline Au-guste Riemer gehörig, soll im Wege der nothwendigen Sub-hastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6653 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 6335 Rtlr. 10 Sgr., und nach dem Durchschnitts-Werthe 6494 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen:

am 2. October,

am 4. Dezember, und der letzte:

am 6. Februar 1833, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts, an.

Zahlungs- und beifähige Kauflustige werden hierdurch auf-gefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Pro-tokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände ein-treten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichts-stätte eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juli 1832.

Königliches Stadt-Gericht.
Gelpke.

Bekanntmachung.

Von denen auf den 26sten d. Mts. den Striegauer Jahrmarkt besuchenden Markt-Fieranten wird nach Anleitung des 21. Pa-ragraphes der Instruktion zur Abwehr der Cholera d. d. Berlin, den 31. Januar 1832 der Nachweis des Gesundheitszustandes ihres Wohnorts im Allgemeinen, von solchen aber, die von Orten herkommen, wo die Cholera herrscht, insbesondere dieser Nach-weis nach §. 9 der Instruktion gewärtiget, gegentheils denselben in Ermangelung eines solchen Nachweises nach Nr. 5 des 21. Paragraphes, der Aufenthalt in unserm bis jetzt noch ganz ge-sunden Orte verweigert werden wird. Die resp. Orts-Polizei-Behörden werden außerdem noch dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung dem Jahrmaktsstreibenden Publico jeden Orts, auf die bestmögliche Weise zur Kenntniß gefälligst bringen zu wollen.

Striegau, den 2. August 1832.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation

des verschollenen Christian Gottlieb Hoffmann zu Gnadenfeld.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes wird der Christian Gottlieb Hoffmann, ehemaliger Goldarbeiter-geselle in Gnadenfeld, welcher bereits im Jahre 1807 sich nach Ostreich entfernt hat, und von dessen Leben und Aufenthalt seit länger als 23 Jahren keine Nachricht vorhanden ist, sowohl für seine eigene Person, als auch die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanntes Erben und Erbnehmer, auf den Antrag seiner Er-wandten und des im bestellten Curators, hierdurch öffentlich aufgefordert: binnen neun Monaten, und spätestens in dem auf den 5. November 1832 Vormittags um 10 Uhr vor uns in lo. o. Gnadenfeld angelegten Präjudicial-Termin, sich persönlich oder schriftlich, oder einen mit Information versehenen Anwalt aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissionen, wozu die S. C. Brachmann und Reiche vorgeschlagen werden, zu melden

und weitere Anweisung zu gewärtigen, wobei noch bemerkt wird, daß wenn sich Erben melden wollen, diese zugleich als solche, un-ter Angabe ihres Vormundschafts- oder sonstigen Verhältnisses zu dem Verschollenen, auf glaubhafte Weise sich legitimiren müssen. Sollte sich aber bis spätestens in dem obgedachten Ter-mine Niemand melden, so wird der Vorgeladene für todt erklärt, sein Vermögen an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet werden, und ihm nur übrig bleiben, falls er einst zurückkehren sollte, sein Vermögen, soweit dasselbe oder dessen Werth noch vorhanden seyn wird, an sich zu nehmen.

Ratibor, den 7. Octbr. 1831.

Das Gerichtsamt von Gnadenfeld und Pawlowitzke.

Ediktal-Citation.

Nachbenannte verschollene Personen:

- 1) der Fleischer und Gastwirth Franz Wehse, welcher am 27. Dezember 1780 hier geboren, am 29. August 1809 von hier fortgegangen, sich zuerst in das Oestreichische Schlesien, dann aber nach Russisch-Polen begeben haben soll, und seit-dem verschollen ist;
- 2) der am 11. August 1778 hier geborene Joseph Franz Alex ander Friemel, welcher als Schneidergeselle 1795 von hier ausgewandert und nicht mehr zurück gefehrt ist;
- 3) der am 7. September 1784 hier geborene Franz Andreas Friemel, welcher als Seilergeselle 1799 von Glas aus-gewandert und nicht mehr zurückgekommen ist;
- 4) der etwa 1770 hier geborene Ignaz Hauck, welcher als Schneidergeselle ungefähr 1790 von hier fortgewandert, in das Kaiserliche nach Mähren gegangen und seitdem gänzlich verschollen ist; und
- 5) der am 26. August 1780 zu Nieder-Thalheim geborene Ignaz Lowag, welcher 1805 von da nach Schlesien auf Arbeit gegangen und nicht mehr zurückgekehrt ist;

oder ihre etwa zurückgelassenen unbekanntes Erben und Erbneh-mer hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber im Termine,

den 31sten Mai 1833, Vormittags um 11 Uhr, hier selbst schriftlich oder persönlich zu melden, und ihre Identität nachzuweisen, widrigenfalls sie werden für todt erklärt und ihre zurückgelassenen Vermögensmassen den legitimierten Erben aus-geantwortet werden.

Landeck, den 26. Juli 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Ediktal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Wültschkau verstorbenen Müllermeisters Karl Gottlob John der erbshastliche Liqui-dationsprozeß eröffnet worden, haben wir einen Termin zur Li-quidierung und Justifizierung aller an den Nachlaß habenden For-derungen auf den 5. October d. J. Nachmittags um 2 Uhr zu Wültschkau anberaumt, wozu alle unbekanntes Gläu-biger mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleiben-den aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenig, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Neumarkt, den 12. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt Wültschkau.
Fischer.

Steckbrief.

Der Tagearbeiter Benjamin Nirdorf und die Anna Regina verehelichte Maurergesell Kühn, geborne Metzig

von welchen der Erstere, wegen Betrugs durch Fälschung zu sechsmonatlicher Zuchthausstrafe, und die Letztere wegen Theilnahme an diesem Verbrechen zu viermonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind, haben sich der Vollstreckung dieses Erkenntnisses seit dem 14. Januar a. c. durch die Flucht entzogen, den eingegangenen Nachrichten zu Folge sollen sich dieselben eine Zeitlang in Gottesberg aufgehalten, aber auch diesen Ort heimlich verlassen haben.

Wir ersuchen alle resp. Behörden ergebenst, auf diese Personen zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu verhaften, und an uns unter sicherer Bedeckung abzuliefern.

Hirschberg, den 8. Juli 1832.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Signalement des Tagearbeiter Nirdorf:

Familiennamen, Nirdorf; Vornamen, Benjamin; Geburtsort, Hartau, Kr. Hirschberg; Aufenthaltsort, Hirschberg; Religion, evangelisch; Alter, 37 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, braungrau; Nase, dick, gebogen; Mund, proportionirt; Bart, braun; Kinn, rund; Gesichtsbildung, oval; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, mittlerer; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, an der rechten Hand am kleinen Finger fehlt ein Glied; Bekleidung, kann nicht angegeben werden.

Signalement der verehelichten Maurergesell Kühn:

Familiennamen, Kühn geb. Mezig; Vornamen, Regina; Geburtsort, Gotschdorf, Kr. Hirschberg; Aufenthaltsort, Hirschberg; Religion, evangelisch; Alter, 40 bis 45 Jahr; Größe, unter 5 Fuß; Haare, blond; Stirn, frei; Augenbraunen, blond; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, gewöhnlich; Zähne, schadhaft; Kinn, spitz; Gesichtsbildung, hager; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, schwächlig; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, sommersproßig; Bekleidung bei der Entweichung, grün kattunene Jacke und Rock, blaue gestreifte Leinwandshürze.

Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchungssache sind, als wahrscheinlich entwendet, nachstehende Sachen in Beschlag genommen worden:

- 1) 170 Ellen schmale Spitzen und
- 2) 12 Stück metallene Knöpfe,

welche der Angeeschuldigte in diesem Frühjahr auf der Strafe nach Polnisch-Wartenberg gefunden haben will. Wir fordern daher alle, welche über das Verschwinden oder die Entwendung dieser Gegenstände Auskunft zu geben im Stande sind, oder Eigenthums-Ansprüche zu machen gedenken, hierdurch auf, binnen 14 Tagen, spätestens aber in dem auf den 22. August Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Lucas im Inquisitoriat-Gebäude Nr. 3 anstehenden Termine sich zu melden, und das Erforderliche anzuzeigen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß darüber gesehlich werde verfügt werden.

Breslau, den 1. August 1832.

Das königliche Inquisitoriat.
Dietrich.

Avvertissement.

Dem Publico wird bekannt gemacht, daß, besage des unter dem 23. Juli 1832 gerichtlich geschlossenen Vertrages, der Wirtschaftsbearbeiter Franz Pavelke und seine Ehefrau Margarethe, geborne Bischof, zu Groß-Saabor, die an ih-

rem Wohnorte unter Eheleuten im Fall der Vererbung eintretende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Neumarkt, den 30. Juli 1832.

Das königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.
Fischer.

Meine Lehr-Anstalt betreffend.

Von jeher war mein Streben dahin gerichtet, Vollkommenheit und Gemeinnützigkeit zu erreichen. Beide bestimmen mich, das Honorar für Neuzutretende dem Honorar der öffentlichen Lehr-Anstalten gleich oder näher zu stellen, damit hochgeehrte Eltern bei der Wahl der Lehr-Anstalt keine Beschränkung finden können. Für die Elementar-Schüler beabsichtige ich noch eine zweite Klasse, für Kinder vom sechsten bis zum vollendeten sechzenten Jahre zu errichten, wenn bis zum 20. August so viel Schüler angemeldet werden, als erforderlich sind, um eine Klasse bilden zu können. Das Honorar für die Schüler der Elementar-Klasse, deren Lehrstunden von 9—12 und von 2—4 Uhr bestimmt sind, beträgt monatlich 1 Rthlr., in der untern Latein-Klasse dann 2 Rthlr., in der höhern 2½ Rthlr., und in der Letztern 3 Rthlr. Die Schüler werden in allen Lehrgegenständen unterrichtet, die erforderlich sind, um als Schüler der dritten Latein-Klasse eines Gymnasii aufgenommen werden zu können. Anmeldungen würden mir in den Stunden von 1—2, oder von 4—5 Uhr am angenehmsten seyn. Der neue Lehrkursus beginnt den 1. Oktober. Lehrer der Anstalt sind gegenwärtig: Die Gymnasial-Lehrer Herr Dr. Ködiger, Herr Fries, Herr Professor Scholz, Herr Prediger Haardt, die Kandidaten Herr Klossmann, Herr Stäubler; die Herren Lehrer Placht, Geppert, und Herr Maler Bräuer. Auch kann ich für den ersten Elementar-Unterricht oder zu Wiederholungen bei den häuslichen Schul-Arbeiten eine Lehrerin empfehlen. Um wohlwollende Beachtung

bittet

G. B. Vog,
Schuhbrücke Nr. 12, wohnend.

Der ehrliche Finder eines vorigen Soantag im Schießwerder verloren gegangenen bronzirten Armbandes, beliebe dasselbe bei Unterzeichnetem abzugeben, und nächst dem besten Danke, eine angemessene Belohnung entgegen zu nehmen.

W. B. Crona, am Eisenkram.

Abgedrungene Gegen-Erklärung.

(Wegen meines Aufenthaltes in Risse verspätet.)

In der Beilage zu Nr. 177 der Breslauer Zeitung Seite 2746 erklärt der Maler König meine in der Theaterzeitung Nr. 222 ausgesprochene Versicherung: „daß er mich um meine Arbeiten gebeten“ für eine beispiellos freche Verleumdung; obgleich nun diese Erklärung des pp. König zu merkwürdigen Erörterungen Anlaß geben könnte, begnüge ich mich doch, zur Rechtfertigung meiner gekränkten Ehre, die ausgesprochene Versicherung zu wiederholen, daß er mich nicht nur selbst in Gegenwart seiner Schüler gebeten, sondern auch Sohn und Tochter in dieser Angelegenheit zu mir gesendet habe. Ueber seine planmäßige Verbindung mit pp. Hampel, die mir mehr als mathematisch gewiß ist, kann ich freilich keine Zeugen stellen, aus dem einfachen Grunde, weil es Sachen giebt, die man in Gegenwart von Zeugen zu verhandeln sich hütet.

E. Ehtler,
Historien- und Porträtmaler.

Mittwoch den 8ten gebe ich ein Ausschreiben, wozu erg. ba. st. einladet:
P. Bettinger,
Coffatier in Pöpelwitz.

U n e r b i e t e n .

Eine Familie von 4 Personen oder 4 einzelne Herren, welche ihren Aufenthalt auf dem Lande, $\frac{1}{4}$ Meile von Breslau entfernt, nehmen wollen, erhalten auf dem angenehmen Landstuh ein s einzelner Mannes gegen Bezahlung von monatlich 10 Rthl. pro Person:

- 1) zur Bewohnung ein schön s neu meublirtes Quartier nebst reinlichem gutem Bett, genügender Beheizung und prompter Bedienung;
- 2) anständige Kost von Früh-, Mittag- und Abendessen zu bestimmter Stunde;
- 3) jed n Tag eine freie Spazier-Fuhre gemeinschaftlich zur Stadt.

Der monatliche Betrag wird halbmonatlich vorausbezahlt und der Vermittlungs-Kontrakt auf wenigstens 3 Monate bei monatlicher Kündigung abgeschlossen.

Das Nähere hierüber in der Weinhandlung der Herren Bogt und Comp., Albrechts-Straße.

Die so sehr bei mir gesuchten Lütticher Doppelflinten sind so eben angekommen.

S. Stein jun.,

am Ringe No. 50, dicht an dem Gewölbe des Kaufm. Hrn. S. Prager jun.

Ein junger, thätiger, unverheiratheter Mann, welcher schon einige Wirtschaftskennntniß besitzt, und sich in denselben zu vervollkommen wünscht, der sich mit guten Zeugnissen über seine Moralität ausweisen kann, der Polnischen Sprache kundig, mit der Feder und im Feldmessen wenigstens so weit geübt, daß er eine Feldmark in gleiche Schläge eintheilen, und die Urnisse derselben auf eine Charte übertragen kann, wird zu dem Posten eines Unterbeamten, auf den hiesigen Gütern gesucht. Daraus Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen baldigst an das Wirtschafts-Amt zu wenden.

Eubin bei Priskretscham, den 3. August 1832.

S i l b e r - S c h i e ß e n .

Dienstag den 14. August werde ich auf dem halben Stand nach der Zr. Scheibe, mit den gewöhnlichen halben Standbüchsen, ein Silber-Schießen geben, wozu ergebenst einladt:

Riegel, zu Rotkretscham.

Domestikale und Gesinde,

männlichen und weiblichen Geschlechts, werden Herrschaften stets unentgeltlich nachgewiesen durch

die Versorgung-Anstalt,

Dhlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz, eine Stiege hoch.

Verlorene Geldbörse.

Der ehrliche Finder, welcher eine von rother Seide mit Goldperlen und den Buchstaben R. C. gehäkelte Geldbörse Paradeplatz Nr. 11, eine Stiege hoch, bei P. Meyer abgibt, erhält außer dem Gelde, welches darinnen war, eine angemessene Belohnung.

Neue holländische Heeringe erhielt die erste Sendung per Heering, und offerirt in getheilten Gebinden und im Einzelnen bedeutend billiger als bisher:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Nächstkommende Michaeli ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und lichter Küche nebst Zubehör im 1sten Stock, an eine stille Familie, Lauenzien-Straße Nr. 5, zu vermietthen.

Zwei sehr gut erhaltene Wiener Flügel stehen wegen baldiger Abreise zum Verkauf, in der Albrechtsstraße Nr. 35, im Hofe zwei Treppen hoch.

Angewommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Dames, aus Stettin. — Hr. Kaufm. Brandt, aus Berlin. — Im gold. Löwen: Hr. Guthshäger v. Langenau, aus Tardwitz. — In der gold. Krone: Hr. Kapitain Morawski, aus Liegnitz kommend. — Im weißen Adler: Hr. Buchändler Heine, Hr. Kaufmann Franz, beide aus Posen. — Hr. Handlungs-Reisender Freund, aus Ungarn. — Hr. Kaufm. Louis, aus Krakau. — Hr. Kaufm. Gerdel, aus Kübesh. im. — Hr. Kaufm. Levy, aus R. lisch. — Im Kautenkrantz: Hr. Regierungs-Sekretair Jehn, aus Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Rittmeister v. Szardahely, aus Winia. — Fr. Justizräthin Elsner, aus Gleiwitz. — Hr. Graf v. Dohn, aus Stromm. — Hr. Handlungs-Kommis Maschke, Hr. Kondukteur Letmann, beide aus Maltzsch. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Arrendator Neumann, aus Kraspitz.

In blauen Hirsch: Hr. Hauptmann v. Schwellengebel, aus Zauer. — Hr. Hofrath Wönlisch, aus Pl. s. — Hr. Ritter-Adjubemie Inspektor Malcolm, aus Liegnitz. — In der Reiser Herberge: Hr. Magistrats-Kanzlist Krzewitz, aus Ober-Sligau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufmann Franz, aus Wäzsburg. — Im goldnen Zepfer: Hr. Registrar Groner, Hr. Aktuaris Gebel, beide aus Trebnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Lieut. v. Lewitzky, aus Magdeburg. — Hr. Kaufm. Fleisig, aus Dautl. b. — Hr. Major Pauer, aus Ausland. — Hr. Referendarius Müller, aus Ratibor. — Hr. Amts-Inspektor v. Albert, aus Anhalt. — Hr. Apotheker Koch, aus Berlin. — In der goldnen Krone: Fr. Justiz-Kommissair Michura, aus Reichsbach. — In den 3 Bergen: Hr. Banquier Ebers, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Hahn, aus Festsberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Paecal, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Lütze, aus Magdeburg.

Im Hotel de Pologne: Hr. Russ. Oberst v. Lachmann, aus Warschau. — Hr. Guthshäger Graf v. Helmicke, aus Posen. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Regierungs-Sekretair v. Sallawa, Hr. Regierungss-Sekretair Adolph, beide aus Dypeln. — Hr. Se. Kodett Lehmann, aus Danzig. — Im gold. Baum: Hr. Guthshäger Gleick, aus Jadowitz. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Koch, aus Frankfurt a. M. — Hr. Kaufm. Hüter, aus Berlin. — Im gold. Zepfer: Hr. Rentmeister R. s. aus Wohlau. — Hr. Försster Profe, aus Regnitz. — Hr. Försster Lorenz, aus Nimkau. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. Griefe, Hr. Kaufm. Wielens, Hr. Buchdrucker Post, alle aus Lissit. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Mathias, aus Leizig. — Hr. Kaufm. Fränckel, Hr. Kaufm. Strothkirch, beide aus Frankfurth a. M. — Im Kautenkrantz: Hr. Kaufm. Arndt, aus Frankfurth. — Fr. Gräfin v. Zigorsta, aus Warschau. — Im blauen Hirsch: Fr. Pastor Hubach, aus Löwen. — Im weißen Adler: Hr. Lieut. v. Sigwitz, aus Thorn, vom 4 Regt.

In Privat-Logis: Neuschestrasse No 65 Hr. Kaufmann Reiser, aus Magdeburg. — Nicolaisstraße No. 43. Hr. Kreis-Chirurgus Wartemann, aus Priesa. — Am Ringe No. 32 Hr. Major v. Kamintz, vom 2. Infanter. Regt.

In Privat-Logis: Zunkerstraße No. 34. Hr. Kaufmann Dröber, aus Stettin. — Kupferschneidstraße No. 44 Hr. Schauspieler Clair, aus Augsburg. — Schauspielerin Müller, aus Melkenburg-Schwerin. — Schuhbünde No. 37. Hr. Guthshäger v. Katski, aus Posen.